

den theuren Jahren mein Backofen erbrochen wurde, so bat ich Gott, daß er mich nicht in die Noth setzen möchte, ein Gleiches zu thun.

Ich verließ den Mann, um ihn von der Ausbesserung seiner Hütte nicht länger abzuhalten, machte aber doch die natürliche Anmerkung, daß die Religion auf dem Lande weit stärker sei, als in den Städten, und sagte zu mir selbst: wie wollten dergleichen Leute fertig werden, wenn sie nicht einen so starken Glauben hätten? Dieses führte mich endlich auf den Schluß, daß, wenn auch die sogenannte feinere Welt alle Religionen aus der Welt wegdisputirte, die Bedürfnisse des Landmanns sie immer wieder zurückrufen würden; die Noth würde überall und allemal wieder beten lehren.

97. Der Liebe Dauer.

(Freiligrath.)

O Lieb, so lang du lieben kannst!
O Lieb, so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst!

Und Sorge, daß dein Herze glüht
und Liebe hegt und Liebe trägt,
so lang ihm noch ein ander Herz
in Liebe warm entgegen schlägt!

Und wer dir seine Brust erschließt,
o thu ihm, was du kannst, zu Lieb!
Und mach ihm jede Stunde froh,
und mach ihm keine Stunde trüb!

Und hüte deine Zunge wohl,
bald ist ein böses Wort gesagt!
O Gott, es war nicht böß gemeint, —
der andre aber geht und klagt.

O Lieb, so lang du lieben kannst!
O Lieb, so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst!

Dann kniest du nieder an der Gruft
und birgst die Augen, trüb und naß,
— sie sehn den andern nimmermehr —
ins lange, feuchte Kirchhofgras.

Und sprichst: „O schau auf mich herab,
der hier an deinem Grabe weint!
Vergib, daß ich gekränkt dich hab!
O Gott, es war nicht böß gemeint!“

Er aber sieht und hört dich nicht,
kommt nicht, daß du ihn froh umfängst;
der Mund, der oft dich küßte, spricht
nie wieder: „Ich vergab dir längst!“

Er that's, vergab dir lange schon,
doch manche heiße Thräne fiel
um dich und um dein herbes Wort, —
doch still — er ruht, er ist am Ziel!

O Lieb, so lang du lieben kannst!
O Lieb, so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
wo du an Gräbern stehst und klagst!

98. Sprüche.

(Luther.)

Es ist auf Erden kein besser List,
denn wer seiner Zunge ein Meister ist.
Viel wissen und wenig sagen,
nicht antworten auf alle Fragen.
Rebe wenig und mach's wahr;
was du borgest, bezahle baar.

Laß einen jeden sein, wer er ist,
so bleibest du auch wohl, wer du bist.
Schweig, leid, meid und vertrag,
deine Noth allein Gott klag,
an Gott ja nicht verzag,
dein Glück kommt alle Tag.

99. Die fromme Magd.

(Ringwaldt.)

Die fromme Magd vom rechten Stand | hält Schüssel, Tisch und Teller weiß
geht ihrer Frauen fein zur Hand, | zu ihrem und der Frauen Preis.